

Laibacher Zeitung

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 82 K., halbjährig 47 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Einserkennungsbühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h, größere pro Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Den 20. April 1915 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XLVI. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 19. April 1915 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XVIII. Stück der slowenischen, das XXVII. Stück der kroatischen, das XXIX. Stück der böhmischen und kroatischen, das XXX., XXXI. und XXXII. Stück der kroatischen, das XXXV., XXXVIII. und XXXIX. Stück der slowenischen, das XL., XLI. und XLII. Stück der italienischen und kroatischen sowie das XLIV. Stück der slowenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1915 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblattes zur „Wiener Zeitung“ vom 20. April 1915 (Nr. 89) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

Nr. 15 „Horymir“ vom 10. April 1915.

Nichtamtlicher Teil.

Der ungarische Reichstag.

Aus Budapest wird gemeldet: Entsprechend dem in der am 19. d. M. abgehaltenen Sitzung des Magnatenhauses gefaßten Beschlusse richtete Präsident Baron Jósika folgendes Telegramm an den Armees-Oberkommandanten Feldmarschall Erzherzog Friedrich: „Die Mitglieder des Magnatenhauses der Länder der heiligen Stephanskronen, durch den Ruf Seiner k. und k. Apostolischen Majestät zu neuer Arbeit versammelt, gedenken mit dem Gefühle innigster Dankbarkeit und Anerkennung des mit tapferer Ausdauer und unvergleichlicher Selbstaufopferung geführten Kampfes, den unser wackeres Heer Schulter an Schulter mit den Truppen des Bundesgenossen nunmehr seit Monaten ununterbrochen führt, in dessen Verlaufe es die unermesslichen Beschwernisse und Entbehrungen eines unaussprechlich schrecklichen Winterfeldzuges mitmachte. Gegenüber diesem wunderbaren Heroismus der völligen Inanspruchnahme aller physischen und moralischen Kräfte, deren selbst der Feind ehrerbietig gedenkt und die Geschichte mit den glänzendsten Let-

tern vereinen wird, dokumentieren die Mitglieder des ungarischen Magnatenhauses mit Worten dankbarster Anerkennung ihre Begeisterung und drücken gleichzeitig das unentwegte Vertrauen in das günstige Resultat dieses glorreichen Kampfes aus. Wir erbitten Gottes Gnade für Eure Hoheit und der Euren Befehle unterstellten gesamten bewaffneten Macht. Mit untertäniger Ehrerbietung Baron Samuel Jósika.“

Aber die am 20. d. M. abgehaltene Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses wird noch gemeldet: Justizminister Dr. von Balogh unterbreitete vier Gesetzesentwürfe, darunter eine Vorlage über die vermögensrechtliche Verantwortlichkeit von Hochverrätern und Vaterlandsverrätern, ferner über die Abtötung von Mißbräuchen bei Heereslieferungen. (Lebhafter Beifall.) Landesverteidigungsminister Baron Szász unterbreitete eine Vorlage über die Ergänzung des Landsturmes sowie eine Vorlage über die Einteilung des Landsturmes in Truppenteile, die sich aus Galizien und der Bukowina ergänzen. Finanzminister Dr. von Telezky unterbreitete die Vorlagen, betreffend ein sechsmonatiges Budgetprovisorium sowie betreffend die Verlängerung der Finanzkonvention mit Kroatien und Slavonien bis Ende Juni 1916, ferner eine Vorlage über die Zentrale der Finanzinstitute. Nachdem noch Handelsminister Baron Sarkányi und Minister des Innern von Sándor einige Berichte unterbreitet hatten, werden diese und die Vorlagen den betreffenden Ausschüssen zugewiesen. Der Präsident beantragt, die nächste Sitzung für den 22. d. einzuberufen. Bis dahin dürfte der eine oder der andere Ausschuß seinen Bericht unterbreiten, der sodann verhandelt werden könne. Abgeordneter Stephan von Rakovszky erklärt sich gegen diesen Antrag und beschwert sich darüber, daß das Interpellationsrecht der Abgeordneten gefährdet sei, da im Sinne der neuen Geschäftsordnung nur Mittwoch Interpellationen unterbreitet werden können. Schon der Wechsel im Ministerium des Auswärtigen während einer Krise sei geeignet, schwere Bedenken hervorzuheben, die die Abgeordneten der oppositionellen Partei im Wege der Interpellation besprechen wollen. Ministerpräsident Graf Tisza be-

merkt, es liege der Regierung vollkommen ferne, das Interpellationsrecht der Abgeordneten zu verkürzen. Präsident von Bethy erklärt, wenn die Abgeordneten dringende Interpellationen einbringen wollen, so stehe ihnen nichts im Wege. Abgeordneter Polonyi fragt, ob die bisherige Beratungszeit des Abgeordnetenhauses, nämlich täglich acht Stunden, auch in Zukunft aufrechterhalten bleibe. Es wäre angezeigt, die Beratungszeit derart zu bestimmen, daß die Abgeordneten Zeit haben, solche wichtige Vorlagen ernstlich zu studieren. Ministerpräsident Graf Tisza erklärt, die Regierung beabsichtige durchaus nicht, die Verhandlung der Vorlage zu überstürzen. Es gebe unter den eingebrachten Gesetzesentwürfen einige, die ernstes Studium erheischen, andere wieder, die rasch erledigt werden können. Was die Beratungszeit des Abgeordnetenhauses betreffe, können bezügliche Beschlüsse des Abgeordnetenhauses in der vorgeschriebenen Weise auch abgeändert werden. Er erkläre sich bereit, diese Frage zu prüfen, allenfalls hiezu auch die Initiative zu ergreifen. Grundsätzliche Hindernisse stünden dem nicht im Wege. — Hierauf wird der Antrag des Präsidenten angenommen und die Sitzung geschlossen.

Tagesneuigkeiten.

— (Zeppelins „erster Aufstieg“.) Eine kleine Erinnerung an den Grafen Zeppelin erzählt ein alter Marineoffizier im „Temps“: Es war im Jahre 1864, als die französische Korvette „Tisiphone“, die längere Zeit im Hafen von Newyork gelegen hatte, nach Baltimore abging. Kurz vor der Abfahrt kam plötzlich noch ein Passagier an Bord, ein junger Mann von etwa 25 Jahren, der mit nach Baltimore wollte. Da Kriegsschiffe niemals Passagiere aufnehmen, so handelte es sich hier um eine besondere Vergünstigung, und der neue Ankömmling wurde auch von dem Kapitän mit besonderer Hochachtung begrüßt. Er speiste dann mit dem Kapitän zu Abend, und es war bereits spät, als er sich zu den Offizieren des Schiffes gesellte. Es war ein lustiger junger Herr, der sogleich Leben in die Gesellschaft brachte und um die Erlaubnis

Feuilleton.

Der Blinde.

Von Erich A. Schmidt.

(Schluß.)

Sie sagt mit heiliger Stimme, ohne Beben:

„Ich gab meine Söhne dem Lande hin. Als man sie begrub, lagen vier Kreuze auf ihrer Brust. Sie starben, würdig des Geschlechts, dessen Namen sie wie einen fleckenlosen Edelstein trugen.“

Ihre Augen blickten klar und hell; sie trat zu dem Blinden, und als sich ihre Schultern berührten, sagte sie, in schmerzvollem Stolz:

„Jetzt bist du mein Einziger...“

Der Geheimrat faßte ihre Hand und die des Blinden. Sagte zu ihm:

„Nun sind Sie Ihrer Mutter letztes Kind. Seien Sie ihr Stolz und ihre Erinnerung.“

Er ging.

Schließlich, nach Wochen, kam von einem Kameraden der Gefallenen Kunde von ihren letzten Momenten.

„Ihre Söhne waren Helden, die das Regiment als leuchtende Vorbilder verehren wird, solange es besteht. Sie sanken, bei einem Reiterangriff, fast zu gleicher Zeit von den Pferden. Der Oberst, dessen Leib sie deckten, lebt...“

Die Diener schlichen wie auf Gummi.

Die Gräfin trug ihren Schmerz wie eine Königin.

Der Blinde aber war der Gegenwart entrückt. Er duldete Dr. Schirmer nur selten in der Nähe. Er war schmerzlich-heiter, wenn er bei der Mutter weilte. Aber

wenn er allein in seinem Zimmer saß, kam die ewige, monotone Klage über seinen Mund:

„Meine Brüder. Meine armen Brüder, Und ich — und ich — —“

Man schickte, nach wie vor, viele Pakete an die Fronten. Reiche Gaben, die der Schmerz der Gräfin gab.

Aber sie trugen keine Verse mehr von des Blinden Hand in ihrer Hülle. Der Freund der Brüder schrieb aus dem Lager:

„Die Soldaten singen Ihr Lied. Dabei denken sie an des Dichters Brüder. Sie wollen ein neues Lied —“

Jedoch es kamen keine Verse mehr. Die Trübsal flach so lange in sein Hirn, bis es wirt wurde.

*

Der Schlitten fuhr vor die Freitreppe. Der Geheimrat stieg ein. Dr. Schirmer nahm an seiner Seite Platz. Oben, hinter fahlen Scheiben, sah man das Gesicht des Blinden, das lauschend gespannt war. Die Reise war beschloffen. Veränderung des Ortes war notwendig für Mutter und Sohn. Das hatte die Gräfin eingesehen, und auch der Blinde hatte zugestimmt.

Dr. Schirmer fuhr zur Stadt, um Notwendiges zu besorgen. Zu erfahren, wann in dieser Zeit ein Zug südwärts ginge. Die Schellen der Pferde, deren Flanken dampften, läuteten lustig, als wäre es Friede.

Aber noch standen gigantische Kämpfe bevor. In Ost und West.

*

Dämmerung ruht in den Gemächern. Im Park leuchtet Schnee. Die Mondsilber schneidet eine goldene Kurve in den grünen Himmel.

Der Blinde sitzt lautlos auf seinem Divan. Seine Augäpfel irrisierten scharf im bleichen Schein des Mondlichts. Plötzlich steht er auf.

Er geht im Kreise herum, als hinge er an einem Seil, das um das Deckenzentrum schwingt, daran die Ampel lichtlos klebt. Und gleichsam als rotiere das Seil im Schwünge stärker und schneller, werden auch des Blinden Schritte heftiger getrieben. Er kreist, als jage ihn Jermum. Mit einem Ruck bleibt er unerwartet stehen, und der Griff der Tür blinkt in seiner Hand. Sein Gesicht ist weiß wie Milch.

Mit tonloser Sicherheit geht er über die Stufen, drückt das Tor auf und steht im Schatten des Schlosses. Er geht weiter, und der Schein von Schnee und Mond nimmt ihn auf. Er läuft, mit irt gestreckten Armen, durch verschlungene Wege; mit der Gewißheit des Sehenden biegt er um jede Biegung. Die Bäume sind schwarz, nackt, mit wattenweißen Streifen auf den Zweigen. Der Mond, der nun heller scheint, malt ihre Konturen als dünne Schattengerippe in den Sehnen. Der Blinde, mit irt gestreckten Armen, läuft weiter, bis die leuchtende, unberührte Platte des alten Parkes vor ihm liegt. Seine toten Augen zucken rückwärts, wo das Schloß hinter Bäumen dunkel ragt. — Dann flüstern seine Lippen wieder monoton: „Meine Brüder, meine armen Brüder. Und ich — ich — ich —“

Drei Schritte lang trägt ihn das dünne Eis; dann splittert es wie Glas. Dunkle, lebendige Wellen klatschen um ihn, als er sinkt...

*

Fackeln und Flammen zucken um die Bäume. Schwarze Gestalten. Mit Stangen und Haken. Aber noch ehe sie den Toten fanden, stand die Gräfin unter ihnen. Ihr Mund wurde groß und höhl. Aber man hörte keinen Schrei.

bat, den französischen Seeleuten einen guten Tropfen Rheinwein vorsetzen zu dürfen, den er in seinem Koffer mit sich führte. Zwölf Flaschen wurden auf den Tisch gestellt und bald war man sehr guter Stimmung. Die Offiziere aber hatten während der Nacht ihren Dienst zu tun; einer nach dem anderen entfernte sich und so blieben schließlich nur der Passagier und ein junger Seekadett beieinander, den die Pflicht nicht abberief. Sie tranken und plauderten die ganze Nacht zusammen, und als die letzte Flasche geleert war, unternahmen sie einen Spaziergang durch das Schiff, der schließlich auf der höchsten Stange des Bransjels hoch oben auf der Spitze des Fockmastes endete. Dies Kletterkunststück war ein Beweis, daß sie beide noch fest auf den Beinen standen. Für den Seekadetten bedeutete die Sache im übrigen nichts Besonderes, denn das Wetter war schön und das Meer ruhig. Eine desto erstaunlichere Leistung war es für den Passagier. Denn er gestand seinem Kameraden, daß er als Kavallerieoffizier niemals vorher Gelegenheit gehabt hatte, einen Mastbaum zu erklimmen, daß dies sein erster „Aufstieg“ in so lustige Sphären war. Das kühne Stückchen, das er bei dem unerfahrenen Mitkletterer vollbracht hatte, sicherte ihm die lebhafteste Sympathie des Seekadetten, die er sich auch fernerhin für seinen Klettergenossen bewahrte. Der Passagier der „Tisiphone“ gab dem anderen seine Visitenkarte, auf der die Worte standen: „Graf Zeppelin, Adjutant Seiner Majestät des Königs von Bayern“. Der Graf befand sich damals auf einer Reise, um an dem amerikanischen Sezessionskrieg teilzunehmen, und er hatte die Gastfreundschaft des französischen Schiffes in Anspruch genommen, um dem Kriegsschauplatz möglichst rasch näher zu kommen. Der Seekadett, der diesem „ersten Aufstieg“ Zeppelins beivohnte, wurde später Fregattenkapitän und Mitglied der französischen Akademie der Wissenschaften.

— (Politische Gespräche in Lemberg — unhygienisch.) Die Zeitung „Wiedomosci Polskie“ entwirft ein Bild des veränderten Lebens in Lemberg. Unter anderem heißt es dort: In dem Speisesaal einer besseren Restauration ist folgende Inschrift angebracht: „Im Interesse der Hygiene ist es geboten, nicht von Politik zu reden!“ Das ist eine vollständig zutreffende Ermahnung, denn in dem von den Russen besetzten Lemberg von Politik reden, heißt gewärtig sein, entweder in ein russisches Staatsgefängnis oder nach Sibirien zu wandern. Das ist gewiß für jedermann hygienisch recht wenig beförmlich. Schließlich könnte ein solcher Politiker auch auf den Galgen kommen, was schon ganz und gar unhygienisch wäre.

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Ein neues Kaiserbild.) Das Kriegshilfsbureau hat nach der jüngsten Aufnahme Seiner Majestät des Kaisers durch den Hofphotographen Piehner ein farbiges Bild mit der Unterschrift des Kaisers anfertigen lassen und bringt dieses Bild in der Größe 56:75 als Vielfarbenbild in den Handel. Die Originaltreue dieses technisch vollendeten Kaiserbildes ist geradezu verblüffend. Die Übereinstimmung mit dem Originalbilde, das als Vorlage diente, ist eine völlige, daß selbst gewiegte Fachleute die gedruckten Bilder vom Originalporträt kaum zu unterscheiden vermögen. Um dies zu erreichen, kam die photomechanische Farbentproduktion in Verbindung mit einem noch jungen Verfahren, dem Offsetdruck, zur Anwendung, mit dessen Hilfe es dem Kriegshilfsbureau möglich wurde, das farbenprächtige Bild zu dem billigen Preise von 6 K in den Handel zu bringen, ein bei solchen Blättern bisher noch nie erreichter billiger Preis. Das Kriegshilfsbureau nimmt Bestellungen entgegen und liefert das Bild auch in geschmackvollen Goldrahmen mit Glas zum Preise von 20 K.

— (Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat anbefohlen, daß dem Oberleutnant in der Reserve Franz Harter des JN 27 die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde. Weiters hat Seine Majestät verliehen: Das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille den Feldwebeln Rudolf Stengl des JN 27 und Josef Klemenčič des JN 17; den Wachtmeistern Ignaz Ben und Edmund Joras — beiden des JN 5; dem Feuerwerker Franz Zolotar des JN 7; den Rechnungsunteroffizieren erster Klasse Rudolf Lukan, Franz Brudner und Ferdinand Marko — allen drei des JN 27; Franz Domanič des JN 5; dem Stabsführer Josef Freiling des JN 27. — Ernannt wurde vom Armeekommando zum Oberleutnant in der Reserve der Leutnant in der Reserve Alfred Mallmann des JN 5. — Verliehen wurden vom Armeekommando: die Goldene Tapferkeitsmedaille dem Infanteristen Johann Guggi des JN 27; die Silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse dem Leutnant in der Reserve Dr. Phil. Josef Freitag, den Fähnrichen Josef Novy, Vladimir Paulnik, den Fähnrichen in der Reserve Ladislaus Fedinecz, Otmaz Paar, Konrad Simic, dem Zugführer Franz Stare und dem Gefreiten Franz Lebe — allen acht des JN 17; dem Gendarmewachmeister Johann Lobe, eingeteilt beim JN 17; dem Korporal Anton Stimec des JN 17; den Fähnrichen in der Reserve Gega Pasztor, Friedrich Zellinek, Johann Zorz, dem Ka-

detten in der Reserve Albert Trtnik, dem Stabsfeldwebel Kaspar Maier, dem Feldwebel Georg Hackl, den Zugführern Alois Stocker, Franz Bernbacher, dem Landsturmzugführer Martin Korbel, den Korporalen Anton Klöckel, Matthäus Leitner, dem Gefreiten Quirin Kiegl und dem Infanteristen Magentius Meinhardt — allen dreizehn des JN 27; dem Feldwebel Anton Adamic, den Zugführern Anton Marincel, Johann Oswald, den Korporalen Anton Logar, Johann Kobič, dem Gefreiten Franz Prosen und dem Infanteristen Karl Reganzin — allen sieben des JN 17; dem Wachtmeister Franz Bregant und dem Korporal Titularwachmeister Sebastian Plaf — beiden des JN 5; dem Fähnrich in der Reserve Franz Lavcar des JN 7.

— (Die Braven unseres Hausregiments.) Die tapferen allbewährten rotbraunen Siebzehner, deren heldenmütiger Kommandant Oberst Freiherr von Stillefried gleich zu Beginn der Kämpfe in Rußland verwundet wurde und das Ritterkreuz des Leopold-Ordens erhielt, diese Braven haben im Laufe des Feldzuges immer wieder vollgültige Beweise ihrer strammen Disziplin, ihres Pflichtgefühls, ihrer Tüchtigkeit erbracht. Ein Beweis für viele: Auf der Höhe von Wolca Dolna hält das vierte Bataillon unter Major Georg Pichler eine Waldlinie besetzt. Den heftig vordringenden Russen ist es sehr um die wichtige Stellung zu tun, sie ist die exponierteste der ganzen Gefechtsfront. Das wissen aber auch die Unseren, sie wissen es alle bis zum jüngsten Infanteristen hinab — das Wäldchen muß um jeden Preis gehalten werden. Unaufhörliches Gewehrfeuer, immer erneute Schauer aus den Maschinengewehren und mancher tüchtige Schrapnelltreffer räumen bedrückend unter den Siebzehnern auf. Sie lassen aber nicht locker, im Gegenteil, im Vereine mit Nachbargruppen setzen sie plötzlich zu einem Vorstoß an, der das Bataillon bis nahe an die feindlichen Schanzen heranhält. Da aber die Möglichkeit eines allgemeinen Vorgehens auf der ganzen Gefechtsfront noch nicht gegeben ist, sehen sich die mutigen Siebzehner auf beiden Seiten isoliert und müssen nach Einbruch der Dunkelheit wieder in die frühere Stellung zurück. Dort aber, am Waldrande, sehen sie sich fest und halten durch nicht weniger als vierzehn Tage wie eine eiserne Mauer stand, kaum 200 Schritte von den Russen entfernt, die ihnen mit wütendem Gewehr- und Geschützfeuer ununterbrochen zusehen. Major Pichler, der sich stets unter seinen Soldaten in der vordersten Linie aufhielt, wirkte durch sein tapferes Beispiel aufmunternd und anfeuernd auf alle ein und es war zum guten Teil seinem Einfluß zuzuschreiben, daß das im Laufe des furchtbaren zweiwöchigen Kampfes auf fast ein Drittel seines Standes reduzierte Bataillon sich so heldenmütig zu halten vermochte. Er wurde mit dem Orden der Eisernen Krone dritter Klasse mit der Kriegsdekoration ausgezeichnet.

— (Lotterie zu Gunsten der Sammlung für erblindete Angehörige der k. und k. Armee und der Aktion zur Anschaffung künstlicher Gliedmaßen für Kriegsinvalide.) Wir machen unsere Leser auf diese Lotterie, deren Reinertragnis für unsere armen, tapferen Krieger bestimmt ist, nochmals besonders aufmerksam. Lose zu 2 K sind in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Kongressplatz 2, erhältlich, wo auch die drei Treffer, Aquarelle des heimischen Malers M. Ruppe, ausgestellt sind. — Die Ziehung findet heute nachmittags statt.

— (Verlustlisten.) In den vom k. und k. Kriegsministerium am 13. April ausgegebenen Ergänzungen und Berichtigungen sind die Jäger Gracar Johann und Kostevec Josef des JN 7, 4. K., als kriegsgefangen ausgewiesen. — In der am 15. April ausgegebenen Verlustliste Nr. 161 ausgewiesen: Vorn. Arh Josef, JN 8, Radmannsdorf, verw.; Ref. Inf. Božič Franz, JN 17, tot; Fahrjold. Dolinar Peter, JN 3, 1. K., Mlad, kriegsgef.; Hafner Karl, Laibach, kriegsgef.; Kan. Jere Franz, GMR 3, KnBatt. 3, Ruzhenik, verw.; Jgf. Logar Johann, JN 3, 1. K., Brem, kriegsgef.; Korp. Tit. Jgf. Moser Martin, JN 7, Krain, kriegsgef.; Ref. Jgf. Polounk Andreas, JN 7, tot; Inf. Salsida Jernej, JN 27, St-Abt., 2. K., verw. — Berichtigung zur Verlustliste Nr. 109: Kraker statt Krakar Anton, Ref. Inf. statt Inf., JN 17, 4. K., kriegsgef. (war tot gemeldet). — In der am 16. April ausgegebenen Verlustliste Nr. 162 sind ausgewiesen: Inf. Erščen Johann, JN 27, 2. K., tot; Jgf. Matjašič Alois, zugeteilt dem JN 6, 11. K., aus Laibach, verw.; Jgf. Ručič Anton, zugeteilt dem JN 6, 11. K., aus Laibach, verw.; Ers. Ref. Winter Josef, GMR 3, KnMun 6, aus Sanft Gregor, kriegsgef.

— (In russischer Kriegsgefangenschaft.) Oberleutnant Gustav Mark von Traisenthal des JN 21, Schwager des Oberarztes Dr. Staudacher und des Gemeinderates Staudacher, der beide Belagerungen von Przemyśl mitgemacht hat, geriet mit dem Falle der Festung in russische Kriegsgefangenschaft und befindet sich in der am Westrande des Ural liegenden Stadt Ufa.

— (Verwundetentransport.) Wie bereits kurz gemeldet, traf gestern früh auf dem hiesigen Hauptbahnhofe vom nördlichen Kriegsschauplatz ein Sonderzug mit 332 Verwundeten ein. Sie hatten bereits zu Rosenau in den Karpathen die Quarantäne durchgemacht. Der aus An-

gehörigen der verschiedensten Regimenter und Nationalitäten bestehende Transport brachte 2 Offiziere, 12 Schwerverwundete (darunter 4 deutsche Soldaten), einen Geistesgestörten und einen Infektionsverdächtigen. Die Offiziere und die Schwerverwundeten wurden vom Laibacher Feuerwehr- und Rettungsvereine mittels 26 Wagen und dem Automobil des Landesauschusses ins Leoninum, die Leichtverwundeten in die Belgierkaserne gebracht. Die Verwundetenübernahme leitete Herr Oberstabsarzt Dr. Geduldiger. Zum Verwundetenempfang hatten sich für das Sanitätsdepartement der Landesregierung Herr Dr. Polec, für das städtische Gesundheitsamt Herr Stadtphysikus Dr. Kravec, für das Rote Kreuz Herr zweiter Delegierter Privatier Kossler und Transportleiter Herr Finanzoffizial Jagodic eingefunden. Die Rettungsmannschaft befehligten Herr Branddirektor Turk und Herr Gegermeister Dag.

— (Der Wehrschild im Eisen.) Im Kasino in Laibach von Vaterlandsfreunden zum ewigen Gedächtnis an den großen Weltkrieg 1914/15 zu Gunsten der inaktiv gewordenen heimischen Soldaten gestiftet, wurde Sonntag den 18. d. M. um halb 12 Uhr mittags im Kasino-glassalon in Anwesenheit einer zahlreichen deutschen Gesellschaft feierlich enthüllt. Vom festlich dekorierten Podium aus, auf dem zwischen Blattpflanzen und Fahnen die Büste Seiner Majestät aufgestellt war und auch der verhüllte Wehrschild seinen Platz hatte, wurden Herr Hofrat Graf Chorinsky als Vertreter der k. k. Landesregierung sowie die sonstigen Anwesenden begrüßt und eine von patriotischem Geiste erfüllte Ansprache gehalten, worin die Zwecke des Schildes bekanntgegeben und in warmen Worten jener berechnungswürdigen Männer gedacht wurde, die zum Schutze des teuren Vaterlandes ihr Leben in die Schanzen geschlagen und an die große Zeit leider nur eine schwere und unangenehme Erinnerung fürs Leben mitbrachten und nun selbst des Schutzes und der Unterstützung bedürftig sind. Zum Schlusse gedachte Redner Sr. Majestät des Obersten Kriegsherrn und brachte ein dreimaliges Heil und Hoch auf ihn aus, in welchen Ruf die Anwesenden begeistert einstimmten. Die Militärkapelle spielte die Volkshymne, die stehend angehört wurde. Die Hülle fiel, worauf der in gotischer Form gehaltene und der Aufschrift „Weltkrieg“ und den beiden Jahreszahlen „1914“ und „1915“ verfehene Schild zur Nagelung bereitgestellt wurde. Als erster schlug Herr Hofrat Graf Chorinsky als Vertreter Seiner Excellenz des Herrn Landespräsidenten in dessen und in seinem eigenen Namen die ersten zwei Nägel ein, worauf sich die anwesenden Damen und Herren an der Nagelung des Schildes zahlreich beteiligten. Durch ihre patriotische Opferwilligkeit kam schon am ersten Tage eine schöne Summe ein. Während der Benagelung brachte die Militärkapelle einige passende Musikstücke zu Gehör. Der Schild ist von nun an täglich vormittags von halb 12 bis halb 1 Uhr im Kasino-restaurantszimmer und nachmittags von 5 bis 6 Uhr in der Glashalle zum Zwecke der Nagelung bereitgestellt. Möge er seinem edlen Zwecke recht guten Erfolg bringen! Nachdem er seinem Zwecke gedient, soll er im Kasino zum ewigen Gedächtnis an die große Zeit und als Wahrzeichen des Patriotismus der Bevölkerung seine Stelle als historischer Wandschmuck finden.

— (Fahrpreismäßigungen zum Besuche kranker und verwundeter Krieger.) Laut Note der k. k. Seebehörde in Triest gewähren nachstehende einheimische, vom Staate subventionierte Schiffsahrtsgesellschaften den zum Besuche erkrankter oder verwundeter Krieger, bezw. zum Leichenbegängnis von Kriegerreisenden Angehörigen (Eltern, Geschwistern, Kindern, Gattinnen und Bräuten) eine 50%ige Ermäßigung des Fahrpreises der Hin- und Rückreise auf ihren gegenwärtigen, noch betriebenen Linien: Österreichischer Lloyd, Dalmatia, Ragusa, Istriar-Trieste, Austro-Croata, Voksa plovitba, Obalna paroplovitba, Capodistriana. Zwecks Erlangung der in Rede stehenden Fahrpreismäßigung haben die Bewerber eine von der politischen Bezirksbehörde auszustellende Bescheinigung vorzuweisen. In Laibach stellt solche Legitimationen die k. k. Polizeidirektion aus.

— (Veränderungen im städtischen Dienste.) Der Laibacher Gemeinderat hat in seiner jüngsten Sitzung dem Stadtkommissär Herrn Franz Gobelar den Titel Oberkommissär verliehen. Die Hyzeallehrerin Fräulein Maria Wehner und Hyzeallehrer Herr Albert Sis wurden in die achte Rangklasse, Hyzeallehrer Herr Janko Mlakar in die neunte Rangklasse befördert. Herr Milan Sterlekar, Praktikant der städtischen Sparkasse, wurde zum Assistenten ernannt. Hyzeallehrerin Fräulein Ehrilla Blesko wurde Krankheitshalber bis zum Ende des laufenden Schuljahres beurlaubt.

— (Das Laibacher Spar- und Vorschufkonförium des Ersten Allgemeinen Beamtenvereines) hält Samstag den 24. d. M. um 8 Uhr abends im Gartenalon der Restauration „Pri starem Rimljanu“ (Römerstraße) seine ordentliche Hauptversammlung ab. Im Falle der Beschlussunfähigkeit findet eine Stunde später bei jeder Anzahl der Anwesenden eine neue Konförialversammlung statt.

— (Unfälle.) In der Kohlengrube zu Sagor hatte sich der 20 Jahre alte Kohlenarbeiter Johann Ransigaj beim Zuspitzen eines Keiles den linken Zeigefinger ab. — In derselben Grube verunglückte der 26 Jahre alte Förderer Alois Ravnitar dadurch, daß er sich bei Einhebung eines entgleiten Hundes einen schweren Leistbruch zuzog.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Vom nördlichen Kriegsschauplatz.

Wien, 21. April. Amtlich wird verlautbart: 21sten April 1915. In den Karpathen hat der Gegner seine verlustreichen Angriffe gegen die wichtigsten Abschnitte der Front seit geraumer Zeit eingestellt. Dies gilt besonders von jenen Abschnitten unserer Stellungen, die die besten Einbruchswegen nach Ungarn, das Ondawa-, Laborca- und Ung-Tal, decken. Abseits dieser Hauptvorrückungslinien im Waldgebirge zwischen Laborca- und Ung-Tal versuchte der Feind auch jetzt noch, mit starken Kräften durchzudringen. Ein Durchbruch in dieser Richtung sollte den trotz schwerster Opfer frontal nicht zu bezwingenden Widerstand unserer Tal- und anschließenden Höhenstellungen durch eine Umgehung brechen. So entwickelten sich im oberen Czirola-Tale bei Nagy-Polany sowie im ganzen Quellgebiete dieses Flusses neuerdings heftige Kämpfe, die mehrere Tage und Nächte hindurch andauerten. Auch hier erlitten die heftigen russischen Vorstöße schließlich das allen früheren Angriffen zuteil gewordene Schicksal. Nach Verlusten von vielen Tausenden Toten und Verwundeten sowie über 3000 unverwundeter Gefangener wurde der Vorstoß vom Feinde aufgegeben. Den vielen im Auslande verbreiteten, auch offiziellen Meldungen der russischen Heeresleitung über Erfolge in den langwierigen Karpathenkämpfen kann kurz gegenübergehalten werden, daß trotz aller Anstrengungen und großen Opfer der vom Gegner stets als Hauptangriffsziel und als besonders wichtig bezeichnete Uzsofer Paß nach wie vor fest in unserem Besitze ist. An den sonstigen Fronten finden Geschüßkämpfe statt. Die Situation ist überall unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

Erzherzog Karl Franz Josef in Südothgalizien und in der Bukowina.

Wien, 21. April. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Bei dem Aufenthalte Seiner k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Obersten und Linien-Schiffskapitäns Erzherzogs Karl Franz Josef in Enghat kam es zu großen Ovationen der ganzen Bevölkerung. Am 19. April abends wurde ein Fackelzug veranstaltet, der durch die bunten Trachten der ruthenischen und rumänischen Bauern ein malerisches Bild bot. Am 20. April besuchte der Herr Erzherzog deutsche Kavallerie, wobei höchstselbst Dekorationen an deutsche Mannschaften persönlich verteilte, weiterhin mehrere Gruppen österreichisch-ungarischer Streitkräfte, und nahm von den Anhöhen Teile der feindlichen Positionen in Augenschein. Nachmittags nach Kolomea zurückgekehrt, hat Se. k. u. k. Hoheit das Haus, das er seinerzeit mit seiner durchlauchtigsten Gemahlin, der Frau Erzherzogin Zita, bewohnt hatte, ein unscheinbares, ebenerdiges Häuschen ziemlich außerhalb der Stadt, welches zu kurzem Aufenthalte hergerichtet wurde, besichtigt. Der Herr Erzherzog war über diese Aufmerksamkeit sehr erfreut und nahm in seiner ehemaligen Wohnstätte mit den Herren des ersten Stabes einen Imbiß. In Begleitung des Generals der Kavallerie Freiherrn von Pflanz-Baltin begab sich Seine k. und k. Hoheit sodann in die Bezirkshauptmannschaft, woselbst der griechisch-katholische Bischof Chomyszyn, die Geislichkeit aller Bekenntnisse, Bezirkshauptmann Hofrat Pawlikowski, die politischen Beamten und Bürgermeister Mesli den Magistrat vorstellte. Der Herr Erzherzog nahm das Abendessen mit den Offizieren des Armeegruppenkommandos und begab sich hierauf unter begeisterten Ovationen zum Bahnhofe, um im Eisenbahnzuge zu übernachten und heute die Fahrt am Westflügel der Karpathenfront fortzusetzen.

Die Wiener Brotkarte.

Wien, 21. April. In der gestern unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Weiskirchner abgehaltenen Sitzung der Obmännerkonferenz des Wiener Gemeinderates wurde auf Grund eines vom Marktamte erstatteten Berichtes beschlossen, es möge an die Regierung herantreten werden, Kollgerichte von dem Einkaufe mit der Brotkarte auszuschließen und eine Differenzierung der Brotkarte nach Berufsgruppen vorzunehmen.

Einrückung der ungarischen Landsturmpflichtigen.

Budapest, 21. April. (Ungar-Bureau.) Eine Rundmachung des hauptstädtischen Magistrates besagt, daß die in den Jahren 1891 und 1895 geborenen landsturmpflichtigen ungarischen Staatsbürger, die bei den vom 18ten Februar bis 24. März d. J. abgehaltenen Landsturm-affentierungen oder bei späteren Nachstellungen eingereicht

und nicht namentlich vom Dienste entbunden worden sind, am 15. Mai zum aktiven Landsturmbienste einzurücken haben. Diese Verordnung bezieht sich auch auf diejenigen österreichischen Staatsbürger und nach Bosnien und der Herzegowina zuständigen Personen, die während der überwählten Zeitfrist auf dem Gebiete der heiligen ungarischen Krone assentiert und diensttauglich erklärt worden sind. Die in Budapest sich aufhaltenden, in den Jahren 1896, 1895 und 1891 geborenen landsturmpflichtigen in Österreich assentierten und tauglich erklärten österreichischen Staatsbürger haben sofort einzurücken. Die ungarischen Staatsbürger, die infolge freiwilligen Eintrittes in das gemeinsame Heer oder in die Landwehr bereits eingereicht worden sind, haben ohne Rücksicht auf die Altersklasse am 15. Mai zur aktiven Dienstleistung einzurücken. Die während ihrer Dienstpflichtzeit nicht einberufenen und daher nicht militärisch ausgebildeten landsturmpflichtigen gewissen Ersatzreservisten sowie sämtliche landsturmpflichtigen geweihten Priester sämtlicher Konfessionen, welche aus irgend einem Grunde ihren Beruf nicht erfüllen, haben gleichfalls am 15. Mai zum aktiven Landsturmbienste einzurücken.

Anmeldung der Kartoffelvorräte in Ungarn.

Budapest, 21. April. Das Amtsblatt veröffentlicht eine Regierungsverordnung, wonach der Kartoffelvorrat bei den Behörden anzumelden und nach Bedarf der landwirtschaftlichen Kommission um den Preis von 11 Kronen für den Meterzentner zu überlassen ist. Auf den Markverkehr erstreckt sich der 11 Kronen-Preis nicht.

Die Blattern.

Wien, 21. April. Amtlich wird verlautbart: Vom 11. bis 17. April 1915 gelangten 59 Erkrankungen an Blattern in Wien zur Anzeige (hierunter 1 Erkrankung bei einer Militärperson). Insgesamt sind in Wien seit Kriegsbeginn 1360 Blatternerkrankungen, hierunter 281 Todesfälle, vorgekommen. Außerdem waren im österreichischen Staatsgebiete vom 11. bis 17. April d. J. 121 Blatternfälle zu verzeichnen, davon je 1 Fall in Eggenberg (Bezirk Graz) und in Knittelfeld (Bezirk Judenburg) in Steiermark.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 21. April. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 21. April. Westlicher Kriegsschauplatz: Unweit der Kathedrale von Reims wurde eine neue feindliche Batterie erkannt und unter Feuer genommen. In den Argonnen warfen die Franzosen Bomben mit Erbitterung erregender Wirkung. Ein feindlicher Angriff nördlich Le Four de Paris scheiterte. Zwischen Maas und Mosel wurde gestern bei Ailly ein in breiter Form einsetzender Angriff mit starken Verlusten für die Franzosen abgeschlagen. Im Prießnerwalde gewannen wir weiter an Boden. In den Vogesen griff der Feind vergeblich unsere Stellungen nordwestlich und südwestlich von Muehral und Sondernach an. Auch dort hatten die Franzosen starke Verluste. Gestern früh warf ein feindlicher Flieger über Lörach Bomben, die eine einem Schweizer gehörende Seidenfabrik und zwei Häuser beschädigten und mehrere Zivilpersonen verletzten. — Ostlicher Kriegsschauplatz: Die Lage im Osten ist unverändert. Als Antwort auf die russischen Bombenwürfe auf Insterburg und Gumbinnen, offene außerhalb des Operationsgebietes liegende Städte, haben wir gestern den Eisenbahnknotenpunkt Bialystok mit 150 Bomben belegt. Oberste Heeresleitung.

Die Kämpfe zwischen Maas und Mosel.

Berlin, 20. April. Dem Wolff-Bureau wird aus dem Großen Hauptquartier über die Kämpfe zwischen Maas und Mosel geschrieben: Der Stillstand in den Operationen der Franzosen zwischen Maas und Mosel, der sich nach vorangegangenen schweren, für sie verlustreichen Angriffen bereits gegen Ende der zweiten Aprilwoche fühlbar gemacht hatte, dauerte ohne Unterbrechung seit 14. d., dem Tage unseres letzten Berichtes, bis heute den 19. d. an. Die lebhafteste Bewegung marschierender Truppen, der rege Bahn- und Kraftwagenverkehr im Rücken der französischen Linien weisen jedoch darauf hin, daß der gegenwärtige Zustand verhältnismäßiger Ruhe keineswegs ein dauernder bleiben dürfte.

Die Einzahlungen auf die Kriegsanleihe.

Berlin, 21. April. Auf die neue Kriegsanleihe sind bis jetzt 70 Prozent des gezeichneten Betrages von 9060 Millionen Mark eingezahlt worden.

Der Seefrieg.

Vernichtung britischer Unterseeboote in der Nordsee.

Berlin, 21. April. Das Wolff-Bureau meldet: Berlin, 21. April 1915. In letzter Zeit sind mehrfach britische Unterseeboote in der deutschen Bucht der Nordsee gesichtet und wiederholt von deutschen Streitkräften angegriffen worden. Ein feindliches Unterseeboot wurde am 17. April versenkt. Die Vernichtung weiterer Unterseeboote ist wahrscheinlich, aber nicht mit voller Sicherheit festgestellt worden. Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes: v. Behndt.

Die Torpedierung des Fischdampfers „Vanila“.*

London, 20. April. Ein Kommuniké der Admiralität teilt mit: Das deutsche Unterseeboot, das den Fischdampfer „Vanila“ zum Sinken brachte, vertrieb den Fischdampfer „Fermo“, als er die Bemannung zu retten versuchte. Die Folge davon war, daß viele von der „Vanila“ ertrunken sind. Dieses Töten von Fischern ohne militärischen Grund wird unserer Aufmerksamkeit nicht entgehen. Es ist der zweite Mord binnen einer Woche. Wir müssen die Ereignisse gut im Gedächtnis behalten.

London, 20. April. Der Kapitän des Fischdampfers „Fermo“ erzählt, daß er Sonntag nachmittags langsam mit ausgelegten Netzen fuhr, als das Periskop eines Unterseebootes sichtbar wurde, das sich zwischen den Fischdampfern „Vanila“ und „Fermo“ befand. Während die Leute des Fischdampfers „Fermo“ mit dem Einziehen der Netze beschäftigt waren, hörte man eine Explosion und sah, daß die „Vanila“ in tausend Stücke sprang. Der Dampfer „Fermo“ setzte Rettungsboote aus, um die Ertrinkenden zu retten, als ein zweites Unterseeboot längs der Seite auftauchte und ein Torpedo abschob, das fühlte. Der „Fermo“ klappte die Netze und flüchtete, von beiden Unterseebooten, von denen nur das Periskop sichtbar war, verfolgt. Dank der eingetretenen Dämmerung konnte der Fischdampfer entkommen.

Behinderung der norwegischen Schifffahrt durch England.

Köln, 20. April. In einem Berliner Telegramm der „Kölnischen Zeitung“ heißt es: Nach aus Norwegen eingegangenen Meldungen geht die englische Kriegsführung neuerdings scharfer gegen die norwegischen Handelsdampfer vor. In großer Zahl werden norwegische Schiffe in englische Häfen geschleppt und müssen unter genauer Kontrolle ihre Ladung löschen. Die norwegische Presse wagt sich nicht zum Sprachrohr der berechtigten Verstimmlung gegen das in Norwegen populäre England zu machen, dessen angemessene Rolle als „Schutzmacht schwacher Staaten“ in eigentümlichem Lichte erscheint. Die norwegische Amerika-Linie hat sich völlig unter die Aufsicht der englischen Gesandtschaft in Christiania gestellt. Diese verfügte in einzelnen Fällen die Auslieferung der verschifften Waren auf Grund von Bescheinigungen, die durch Beamte der englischen Gesandtschaft ausgestellt und gestempelt waren. Das ist selbstverständlich nur unter Mißachtung der norwegischen Souveränität möglich. Dieses Verfahren scheint aber neuerdings englischerseits aufgehoben und dafür die rücksichtslose Einbringung der norwegischen Handelschiffe angeordnet worden zu sein. Die wenig energische Haltung der beteiligten norwegischen Kreise gegenüber den englischen Rücksichtslosigkeiten gibt ein lehrreiches Beispiel dafür, was England sich gegen Neutrale herausnimmt und was diese sich von England gefallen lassen. Es macht bisher nicht den Eindruck, als wollte Norwegen von der englischen Admiralität Achtung für die Rechte seiner Flagge fordern. Zwischen Neutralität und Fügsamkeit ist jedoch ein Unterschied. Die norwegischen Sympathien für England in Ehren, aber dieses Gefühl sollte an Punkten halt machen, wo es die Rechte Norwegens als neutralen Staates berührt.

Der Untergang des englischen Tauchbootes „E 15“.

London, 20. April. (Reuter-Meldung.) Die Admiralität veröffentlicht eine Mitteilung, die folgende Schilderung über den Verlust des Unterseebootes „E 15“ gibt: Das Boot war in Gefahr, in brauchbarem Zustande in die Hände des Feindes zu fallen. Die Türken machten große Anstrengungen, das Boot zu nehmen. Die Versuche der britischen Schlachtschiffe, das Boot durch Feuer auf weite Entfernung zu zerstören, mißglückten. Infolgedessen griffen zwei kleine Boote von den Schlachtschiffen „Triumph“ und „Majestic“, die mit Freiwilligen bemannt waren, das Unterseeboot an. Die Boote waren dem heftigsten

* Aus der gestrigen Nummer wiederholt, weil nur in einem Teile der Auflage enthalten.

Feuer der türkischen Batterien, die nur wenige hundert Yards entfernt waren, ausgeföhrt. Trotzdem gelang es, das Unterseeboot zu torpedieren und unbrauchbar zu machen. Das Boot von der „Majestic“ wurde versenkt und die Besatzung von dem zweiten Boot gerettet. Der einzige Verlust war ein Mann, der an seinen Wunden starb. Alle an der Unternehmung Beteiligten legten die größte Tapferkeit an den Tag.

Die Operationen vor den Dardanellen.

Konstantinopel, 20. April. (Meldung der „Agence télégraphique Milli.“) Das Hauptquartier teilt mit: Wir haben nachträglich Gewißheit erhalten, daß auch vier Minensucher sich unter den sechs feindlichen Torpedobooten befanden, welche in der vorgestrigen Nacht den Versuch gemacht haben, in die Dardanellenenge zu gelangen und daß die beiden feindlichen Schiffe, die — wie bereits gemeldet — von uns beschossen und getroffen wurden, in der Meerenge gesunken sind. Nur der herrschenden Dunkelheit war es zuzuschreiben, daß wir nicht unterscheiden konnten, ob die gesunkenen Schiffe Torpedoboots oder Minensucher sind. — Von den anderen Kriegsschiffen ist nichts Nennenswertes gemeldet worden.

Konstantinopel, 21. April. Das Hauptquartier teilt mit: Auf der kaukasischen Front ereignete sich nichts von Bedeutung. Zwei feindliche Panzerschiffe schossen gestern in Zwischenräumen aus weitem Abstande erfolglos über 100 Granaten gegen unsere Batterien in den Dardanellen, die es nicht für nötig hielten, das Feuer zu erwidern. Die Engländer, welche südlich von Schwarz lagern, wurden am 12. d. M. früh von unseren Truppen angegriffen und gezwungen, sich in den Verschanzungen ihres Lagers zu verbergen. Das Feuer, welches von unserer Artillerie gegen vier ihrer Schiffe sowie gegen zwei Motorboote eröffnet wurde, beschädigte zwei von diesen Schiffen. Auf unserer Seite wurde ein Mann getötet, zehn Mann wurden verwundet. Die Verluste des Feindes sind noch unbekannt.

Keine Truppenlandung im Golfe von Saros.

Konstantinopel, 21. April. Die „Agence télégraphique Milli.“ meldet: Die von auswärtigen Blättern verbreiteten Meldungen, wonach die Flotten der Verbündeten im Golfe von Saros 10.000 Mann gelandet hätten, entbehren jeder Grundlage.

Die japanischen Kriegsschiffe von der Turtle-Bai zurückgezogen.

London, 21. April. Das Reuter-Bureau meldet aus Washington: Der japanische Botschafter hat angekündigt, daß alle japanischen Kriegsschiffe in der Nähe der amerikanischen Küste den Befehl erhalten haben, sich nach den Heimatstationen zu begeben, mit Ausnahme derjenigen, die mit der Vergung der „Asama“ zu tun haben. Der Kommandant des Kreuzers „New-Orleans“ berichtete, daß er nichts von der angeblichen Tätigkeit der Japaner in der Turtle-Bai beobachtet habe, außer, daß sie das Wrack des Kriegsschiffes zu bergen suchten.

Der Luftkrieg.

Der Fliegerangriff auf Lörrach.*

Basel, 20. April. Zu dem Fliegerangriff auf Lörrach schreibt die „Nationalzeitung“: Verlekt wurden zwei Kinder, wovon eins gestorben ist. Auch eine Frau wurde verlekt, aber nicht lebensgefährlich. In der schweizerischen Seidenbandfabrik von Larrasin wurde ein Holzdach durchschlagen. Drei Bomben fielen auf den Kinderspielfeld, ohne Schaden anzurichten. Der Luftdruck war so stark, daß in der Umgebung alle Fensterscheiben zertrümmert wurden. Eine Bombe riß in einer Kunstschlosserei einem Lehrling vollständig den Arm ab. Bombensplitter wurden sogar 80 Meter entfernt gefunden. Die Bevölkerung war sehr überrascht, aber nicht kopflos. Man folgte den Anweisungen der Bürgermeisterei und suchte sofort Schutz in den Kellern. Die Stimmung gegen Frankreich, die bisher immer noch zurückhaltend und ruhig war, hat in erbitterte Wut umgeschlagen. Was die Flieger in dem Angriff auf Lörrach bezwecken, ist vollständig rätselhaft. Es befindet sich dort nur ein Lazarett und das Bezirkskommando.

Ein englisches Schlachtschiff beim Zeppelinangriff auf den Tyne erheblich beschädigt.

Berlin, 21. April. (Wolff-Bureau.) Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß bei dem kürzlichen Zeppelinangriff auf den Tyne auch ein englisches Schlachtschiff erheblich beschädigt worden sein soll.

Ein neues Artilleriegeschloß gegen Lenkflugschiffe.

Lyon, 21. April. „Le Nouvelliste“ meldet aus Paris: Im französischen Heere wurde ein neues Artilleriegeschloß gegen Lenkflugschiffe eingeführt, welches, anstatt die Hülle glatt zu durchschlagen, große Löcher reißt.

Zwei tote französische Flieger aufgefunden.

Basel, 21. April. Der „Nationalzeitung“ zufolge wurden im Hardwalde bei Ottersheim durch eine Militärpatrouille zwei tote französische Flieger gefunden. Sie lagen über dem zertrümmerten Apparat offenbar schon einige Tage. Die Flieger, ein Leutnant und ein Sergeant, gehörten offenbar jenem Geschwader an, welches den Übungsplatz in Neuenburg bombardierte und von deutschen Geschützen beschossen worden war. Die beiden zeigten mehrere Schußwunden und das Flugzeug war gleichfalls mehrmals getroffen worden.

Frankreich.

Das angebliche Friedensbedürfnis Deutschlands.

Paris, 21. April. Die Presse erklärt neuerdings, Deutschland suche durch Agenten überall eine Bewegung zu Gunsten des Friedens hervorzurufen. Die Absicht Deutschlands sei, die Tatsache, daß die deutschen Heere beinahe überall im Feindeslande stünden, auszunützen, um den Glauben zu erwecken, es sei siegreich und sich dadurch einen ehrenvollen Frieden zu sichern. Deutschland selbst jedoch wisse, daß der Sieg auf Seiten der Alliierten ist, und suche infolgedessen Friedensverhandlungen herbeizuführen, um seine Lage zu retten, so lange noch Zeit sei. Die Presse betont einmütig, daß die Alliierten noch nicht an Friedensverhandlungen dächten; die Stunde hiezu sei noch nicht gekommen, da „Deutschland noch nicht bezwungen“ sei.

Die landwirtschaftlichen Frühjahrsarbeiten.

Paris, 20. April. „Petit Parisien“ berichtet: Eine größere Anzahl von Soldaten des Hilfsdienstes ist auf Anordnung des Kriegsministers den Zivilbehörden zur Verfügung gestellt worden, um die landwirtschaftlichen Frühjahrsarbeiten auszuführen. Man hofft, dadurch dem Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitern begegnen zu können.

England.

French berichtet über einen englischen Erfolg bei Ypern.

London, 21. April. Marshall French berichtet über einen englischen Erfolg bei Ypern und Zurückgehen der Deutschen, die unter dem Feuer der britischen Maschinengewehre schwer gelitten hätten; auch die Verluste der Engländer seien sehr groß.

Aufklärungen über die Kriegsoperationen in Mesopotamien und in den afrikanischen Kolonien.

London, 21. April. (Reuter-Bureau.) Im Oberhause gab Lord Crewe Aufklärungen über die Kriegsoperationen in Mesopotamien und teilte mit, daß man auf einen Angriff durch große türkische Streitkräfte gefaßt gewesen sei. Der Feind habe in dem Gefechte am 14. April nicht weniger als 2500 Mann verloren. — Lord Lucas gab im Namen des Kriegsdepartements eine allgemeine Übersicht über die Kriegsoperationen in den afrikanischen Kolonien. Der einzige deutsche Dampfer auf den großen Seen sei zum Sinken gebracht und die Blockade in Deutsch-Ostafrika und Kamerun durchgeführt worden.

Die „Times“ über die Kriegslage.

London, 21. April. Die „Times“ schreiben in ihrem Leitartikel: Trotz vollkommener lokaler Erfolge hat sich die Kriegslage in den letzten sechs Monaten wenig geändert. An der Ostfront war sie am 20. April an vielen Punkten überraschend ähnlich der Kriegslage am 20. Oktober. Die Russen haben viel zu leisten, bevor sie den Krieg auf deutsches Gebiet tragen können. Die Schlachtlinie an der Westfront ist der vom Oktober sehr ähnlich. Kein Hinweis auf die ungeheuren Verluste der Deutschen ändert etwas daran. Auch auf entlegeneren Kriegsschauplätzen weist die Lage wenig Fortschritte auf. Der amtliche Bericht über die Ereignisse in den Dardanellen läßt viel ungesagt. Die Aktion ist mit höchst ungenügender Überlegenheit unternommen worden. Es wurden große Fehler gemacht. Die wirkliche Operation muß erst beginnen. Die Kämpfe im Persischen Golf wurden als ruhmreiche Siege ausposaunt. Tatsache ist, daß, während wir uns als Herren des unteren Mesopotamien wähnten und leichtlich von dem Vormarsche auf Bagdad sprachen, die Türken eine neue starke Armee zusammenzogen, die einen Planenbormarsch von ein bis zwei Stunden von Basra ausführte. Die offizielle Version erklärt nicht deutlich, wie die Türken unerwartet den Streich nach dem Herzen unserer Stellung ausgeführt haben, wo wir nicht allzu stark, wenn auch sicher sind. Ferner hieß es in den kurzen amtlichen Berichten, daß eine kleine britische Truppe schneidig auf persischem Gebiete ficht, um die Ölleitungsanlage der Admiralität zu verteidigen. Wir sind auf all diesen Operationsgebieten jetzt praktisch in der Defensive. Wenn wir eingreifen, geschieht es zu Defensivzwecken. Auch wissen wir wenig, was in Ostafrika vorgeht. Die indische Presse erörtert freudig die Umwandlung Deutsch-Ostafrikas in eine Sikh-Kolonie, aber es ist unklar, ob wir einen Zoll deutschen Gebietes besetzt haben. Das Blatt fährt fort: Auch das Lob der britischen Flotte sollte mit der offenen

Anerkennung der Tatsache verbunden werden, daß die Kriegsmarine der deutschen Flotte jetzt größer ist, als bei Kriegsbeginn. Soweit England in Frage kommt, glauben wir, daß die größte Änderung seit August in dem verringerten Zutrauen zur Regierung besteht.

Die Arbeiterbewegung.

Kopenhagen, 20. April. „National Tidende“ berichtet aus London: Die englischen Bergleute haben heute den Streik für den Fall beschlossen, daß ihre Forderung einer Vergütung von 20 Prozent nicht erfüllt werde. Die Nachricht hat wie eine Bombe unter den Bergwerksbesitzern eingeschlagen. Sie erklärten, ein Streik sei unmöglich, da die britische Flotte ohne Waleskohle nicht aktionsfähig sei. Die Bergarbeiter machen geltend, daß die Bergverwaltungen ungemein viel verdienen, so daß die angebotene Vergütung von zehn Prozent viel zu gering sei. Ein hervorragender Arbeiterführer spricht sich dahin aus, daß die Flotte die Bergleute nicht entbehren könne. Seit Kriegsbeginn habe die Admiralität fünfzehn Millionen Tonnen binnen einem Jahre lieferbar bestellt, gegen eine halbe Million in gewöhnlichen Zeiten. Der Arbeiterführer drohte mit ernstlichen Verwicklungen, falls die Eigentümer sich nicht beugten.

London, 20. April. Wie „Daily Telegraph“ aus Liverpool meldet, wurde Lord Derby, der aus den dortigen Hafenarbeitern ein Bataillon in Khakiuniform gebildet hat, Sonntag, als er in einer großen Versammlung der Liverpooler Hafenarbeiter sprechen wollte, niedergegeschrien und konnte seine Rede nicht vollenden.

Rußland.

Einberufungen des ungedienten Landsturmes.*

Petersburg, 20. April. Wie „Rje“ meldet, wurde der ungediente Landsturm der Jahrgänge 1900 bis 1915 unter die Fahnen gerufen.

Die allgemeine Getreideteuerung.

Petersburg, 20. April. Die Verhandlungen der ökonomischen Vereinigung beim Reichsrat sind auf Wunsch der Regierung plötzlich abgebrochen worden. In der „Nowoje Wremja“ bespricht Mencirow die allgemeine Getreideteuerung und sagt: Als erschwerender Umstand komme hinzu, daß die Ernte 1914 um 898 Millionen Rubel weniger betrug, als im Jahre 1913. Obgleich es keine Ausfuhr gebe, seien um 365 Millionen Rubel weniger verfügbar als im Vorjahre. Die Vorräte seien also kleiner geworden, dagegen der Bedarf wegen des Krieges gewachsen. Der Bauer brauche in Friedenszeiten jährlich 15 Rubel, in Kriegszeiten als Soldat 22. Auch der Haferverbrauch sei im Kriege viel größer als im Frieden. Dazu trete noch der Mangel an Organisation zur zweckmäßigen Verteilung der Vorräte.

Der Straßenbahnverkehr in Petersburg teilweise eingestellt.*

Petersburg, 20. April. Seit 14. April ist der Straßenbahnbetrieb infolge Kohlenmangels teilweise eingestellt.

Die Türkei.

Die Kämpfe im Kaukasus.

Konstantinopel, 20. April. Zuverlässigen Nachrichten aus Erzerum zufolge sind die seit fünf Tagen von den Russen gegen die südlich von Artwin befindlichen türkischen Stellungen unternommenen Angriffe unter großen Verlusten für den Feind zurückgeschlagen worden.

Griechenland.

Verschiedene Meldungen aus Athen.

Berlin, 21. April. Das Wolff-Bureau meldet aus Athen: Die griechische Regierung hat von ihrem Generalkonsulate in Amsterdam Einzelheiten über die Versenkung des griechischen Dampfers „Sellespontos“ durch ein deutsches Unterseeboot in der Nordsee erbeten. — Es bestätigt sich, daß das bei Chios gestrandete türkische Torpedoboot „Timur Gissar“ in griechischen Gewässern von einem englischen Kriegsschiff verfolgt wurde. — Bei dem vorgestrigen Angriff auf die Dardanellen wurden die englischen Kriegsschiffe „Renard“ und „London“ beschädigt. — Es wird gemeldet, daß bei Lemnos dieferstage von Megandrien angekommene Transportdampfer der Alliierten mit größtenteils Kolonialtruppen liegen. Der tägliche Verkehr mit den Inseln Lemnos und Tenedos wurde von den Engländern verboten.

Die Vereinigten Staaten von Amerika.

Eine Rede Wilsons.

Newyork, 20. April. Präsident Wilson sagte in einer bei einem Mahle der Associated Press gehaltenen Rede, die Neutralität der Vereinigten Staaten sei nicht dem

kleinlichen Wünsche zuzuschreiben, Schwierigkeiten auszuweichen; die Vereinigten Staaten erlangten dadurch viel mehr den Ruf, eine Nation mit Selbstbeherrschung zu sein. Eine solche Nation müsse bei der Regelung der Angelegenheiten der Welt nach dem Kriege eine wichtige Rolle spielen. Die Vereinigten Staaten wünschten keinen Fuß fremden Gebietes und seien deshalb frei, anderen Nationen zu dienen. Alle Amerikaner sollten als Motto: „American first“ haben. Die Freundschaftsprobe bestehe nicht in der Sympathie mit der einen oder der anderen kriegführenden Partei, sondern in der Vorbereitung der Hilfe für beide, wenn der Krieg vorüber sei.

Der Krieg in den Kolonien.

Die Kämpfe in Deutsch-Südwestafrika.

Kapstadt, 21. April. (Amtlich.) Die Deutschen räumten Sonntag abends Keethmanshop. Die Stadt ist unbeschädigt. Nur das Telephon- und Telegraphenamt sind zerstört. Die Unionstruppen besetzten gestern früh die Stadt.

London, 21. April. Das Reuter-Bureau meldet aus Kapstadt: General Smuts sagt in einem Armeebefehl, die Besetzung von Bethanien, Seaham und Keethmanshop bilde den Abschluß einer wichtigen Phase der Operationen. Die südlichste Provinz von Deutsch-Südwestafrika sei besetzt. Die zentralen östlichen und südlichen Streitkräfte, die bisher getrennt vorgegangen seien, hätten Punkte erreicht, von denen aus ein enges Zusammenarbeiten möglich sei. In Zukunft würden diese Streitkräfte die südliche Armee bilden zum Unterschiede von der nördlichen unter Botha, welche die Walfischbait als Basis habe.

Die Klassenlotterie.

Wien, 21. April. 5000 Kronen gewinnen die Nummern 2110 und 23.607, 10.000 Kronen 113.855, 30.000 Kronen Nr. 79.026.

(Ein Einschießer.) Am vergangenen Sonntag zwischen 6 und 7 Uhr früh, als der Besitzer Michael Seber in Bresowitz im Stalle das Vieh fütterte, seine Angehörigen sich aber zum Frühgottesdienste begaben, schlich sich ein unbekannter Täter ins Haus und entwendete aus einem unversperrten Kleiderkasten einen Gelbbetrag von 190 K.

— (Der Stand der Saaten in Bosnien.) Infolge des vorzeitig hereingebrochenen Winters sowie des Man-

gels an Zugvieh und Handkraft konnte nur eine gegen das Vorjahr geringere Fläche angebaut werden. Die Winterhalbinsfrüchte haben im allgemeinen gut überwintert; besonders früh angebaute Saaten stehen gut, spät bebaute sind jedoch schütter und schwach. Dank der streng organisierten gemeinsamen Feldbestellung konnten bisher sehr zufriedenstellende Mengen von Sommerweizen, Hafer und Gerste angebaut werden, so daß die begründete Hoffnung besteht, daß der Ausfall an Herbstsaaten

durch Frühjahrserträge wettgemacht und alle unter Kultur stehenden Flächen angebaut werden. — Die Vorarbeiten für den Anbau von Gemüse im großen Ausmaße sind im Zuge. — Kleeschläge, Obst- und Weingärten haben im allgemeinen gut überwintert. Der Ernährungszustand der Haustiere ist ein guter; Futtermittel sind überall genügend vorhanden.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Juntel.



Richard Michelčič, Kaufmann und Großindustrieller, gibt im eigenen sowie im Namen seiner Kinder **Rika, Alma, Thea** und **Richard** und aller übrigen Verwandten schmerzerschüttert Nachricht von dem Hinscheiden seiner engels guten, lieben Gattin, der

Frau Ritschi Michelčič, geb. Gollitsch

welche am 20. April um 1 Uhr früh sanft im Herrn entschlummert ist.

Die irdische Hülle der teuren Verblichenen wird am Freitag den 23. April um 5 Uhr nachmittags am Bahnhofs in Sagor feierlichst eingeseget, um am dortigen Friedhofe zur letzten Ruhe bestattet zu werden.

Die heiligen Seelenmessen werden am 22., 23. und 24. April um 8 Uhr früh in der Pfarrkirche in Sagor und am Samstag den 24. April um 8 Uhr früh in der Deutschen Kirche in Cilli gelesen werden.

Sagor-Cilli, am 20. April 1915.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0°C reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
21.	2 U. N.	733.5	16.0	D. mäßig	bewölkt	
	9 U. N.	33.4	12.3	SD. mäßig	Regen	
22.	7 U. F.	32.6	9.9	WD. schwach		18.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 13.3°, Normale 10.7°.

Ein billiges Hausmittel. Zur Regelung und Aufrechterhaltung einer guten Verdauung empfiehlt sich der Gebrauch der seit vielen Jahrzehnten bestbekannten echten „Moll's Seidlitz-Pulver“, die bei geringen Kosten die nachhaltigste Wirkung bei Verdauungsbeschwerden äußern. Original-Schachtel K 2.— Täglicher Versand gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. Moll, k. u. l. Hoflieferant, Wien I., Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. 5212 1

Café „Central“
Jeden Abend
KONZERT
der vorzüglichen
Wiener Damen-Kapelle
unter der Leitung der Frau Direktor Anna Eisenhuber.
Anfang an Wochentagen um 1/7 Uhr
abends, an Sonn- und Feiertagen um
4 Uhr nachmittags.
Eintritt frei.

Günstige Gelegenheit!!

Mehrere vollständig neue und garantiert ungebrauchte

„OLIVER“-Schreibmaschinen

Modell V. und VI., sind tief unter dem Preise abzugeben. Anfragen befördert unter Chiffre „Günstige Gelegenheit“ die Admin. dieser Zeitung. 534 19

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

nach wie vor unübertrefflich für eine rationelle Haut- und Schönheitspflege. Tägliche Anerkennungsschreiben. à 1 Krone überall vorrätig. 942 40-28

Nur einige Tage!

Spitzenvorhänge

Stores, Vitragen
Bett- und Tischdecken
werden unter der Hand
sehr billig verkauft.

Auskünfte aus Gefälligkeit:

Maček & Komp.

Franz-Josef-Straße 3.

Moll's Seidlitz Pulver.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von einer den Magen kräftigenden und die Verdauungstätigkeit steigernden Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen. — Preis der Originalschachtel K 2.— Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein u. Salz.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- u. nervenkräftigender Wirkung.

Preis der plomb. Original-Flasche K 2.—

Hauptversand durch Apotheker A. Moll k. u. k. Hoflieferant, Wien I., Tuchlauben 9

In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich 156—91 A. Moll's Präparate. 5212

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit Bleiplombe verschlossen ist.



Einladung zum Abonnement.

Die besten Illustrationen zur Unterhaltung und Belehrung

Alte-Neue Welt.

Ein Unterhaltungs-Blatt I. Ranges von bleibendem Wert!

(Monatlich 2 Hefte!)

Preis des Heftes: 35 Pf., 45 H., 45 C.

Verlagsanstalt Benziger & Co. 21. G. Sanktgen, Waldseer und Gön a. Rh.

Zu beziehen durch
Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's
Buchhandlung in Laibach, Kongressplatz 2.

Fräulein,

welches deutsch spricht, wird zu einem vierjährigen Mädchen gesucht. Bevorzugt solche mit teilweiser Kenntnis der italienischen Sprache. Anzufragen vormittags von 10 bis 11 Uhr bei **Chierini, Gledaltška ulica Nr. 7/I.**

Geld-Darlehen

auch ohne Bürgen, ohne Vorspesen, erhalten Personen jeden Standes (auch Damen) bei **K 4**— monatlicher Abzahlung sowie Hypothekar-Darlehen effektiviert rasch, reell und billig **Sigmund Schillinger**, Bank- und Eskompte-Bureau in Preßburg, Kossuth Lajosplatz 29. (Retourmarke erbeten). 821 10—7

Gesucht tadellos erhaltene Apparate

Größe 4 1/2 x 6, 6 x 9, 9 x 12, 10 x 15, mit Doppelanastigmat. Anträge mit genauer Beschreibung und Preisangabe unter „**Photograph 50**“ an die Administration dieser Zeitung. 943 2—1

Bei Magen- und Darmkatarrh

Gicht, Zuckerkrankheit, überhaupt bei allen Erkrankungen bestens empfohlen die wichtige Broschüre „**Die Krankenkost**“ von Leitmaier. Preis 70 h. Vor- rätig in der Buchhandlung Ig. v. Klein- mayr & Fed. Bamberg in Laibach.

Geschäftslokal

samt anstoßendem Mezzanin-Ma- gazin ist am Alten Markt Nr. 8, mit 1. August zu vermieten. Anzufragen: **Jakobska Nr. 13.**

Philippshof, I. Stock,

ist eine elegante 945 3—1

Wohnung

bestehend aus drei Zimmern mit Neben- räumlichkeiten und allem modernen Komfort, zu vermieten. Auch ist im Hause ein

Geschäftslokal

mit großen, hellen Kellerräumen abzugeben.

Mehrere Wohnungen

zu vier und sechs Zimmern samt Zugehör im Zentrum der Stadt **sind sofort beziehbar.** Anzufragen bei Herrn **Krapeš, Na- rodna kavarna.** 195 26



Magen-Tinktur

1 Fläschchen 20 Heller. 489 11
Aufträge gegen Nachnahme.

K. k.  priv.

allgemeine Verkehrsbank.

Aktiva

Bilanzkonto

Passiva

	K	h	K	h		K	h	K	h
Kassa und Giroguthaben			11,492.710	58	Aktien-Kapital			50,400.000	—
Darlehen gegen Pfänder			5,490.182	—	Reservfonds per 31. Dezember 1896	506.906	66		
Portefeuille: in Kronenwährung	67,354.174	81			Dotierungen vom 1. Jänner				
in fremder Währung	2,095.015	55	69,449.190	36	1897 an	3,305.669	97		
Vorschüsse auf Wertpapiere und Reports			31,236.114	29	Spezial-Reserve	1,000.000	—		
Effekten			19,021.923	09	Kapitalreservfonds	8,823.951	40	13,636.528	03
Einzahlungen auf Konsortialgeschäfte			6,499.771	93	Geldeinlagen: gegen Einlagsbücher	73,395.494	52		
Debitoren des Bank- und Wechselstuben- Geschäftes			179,933.917	46	„ Kassascheine	469.100	—	73,864.594	52
Verrechnungs-Konto 5 1/2 % iger österreich. Kriegsanleihe			37,099.087	61	Unbehobene Dividenden			3.402	—
Realitäten: Stadt, Wipplingerstraße 28 und Renngasse Nr. 18					Kreditoren			128,976.900	46
Neubau, Mariabilderstraße Nr. 122 und Kaiserstraße Nr. 3					Verrechnungs-Konto 5 1/2 % iger österreich. Kriegsanleihe Nom. 80,502.900			78,849.391	68
Bankgebäude: Klosterneuburg, Stadtplatz Nr. 16			3,765.740	89	Akzente im Umlaufe			13,228.500	—
Krems, Untere Landstraße Nr. 3					Vortragsposten per Saldo			370.498	87
Sternberg, Breitegasse 17					Gewinn			5,007.909	27
Waidhofen a. d. Ybbs, Obe- rer Stadtplatz Nr. 33									
Inventar	436.358	28							
abzüglich 20 % Abschreibung	87.271	66	349.086	62					
			364,337.724	83				364,337.724	83

Wien, am 31. Dezember 1914.

Geprüft und richtig befunden vom Revisions-Ausschusse:

Oscar Edler von Hoefft m. p.

Dr. Emil Sueß m. p.

Ludwig Tennenbaum m. p.

Soll

Gewinn- und Verlustkonto

Haben

	K	h	K	h		K	h	K	h
Gehalte			2,459.925	98	Vortrag vom Jahre 1913			1,011.466	17
Spesen			734.843	15	Ertragnis aus dem Darlehens-Geschäfte	774.413	40		
Steuern und Gebühren			1,172.801	65	abzüglich Gehalte und Verwaltungs- kosten	344.758	15	429.655	25
Abschreibungen:					Zinsen			6,027.159	05
von den Anstaltsgebäuden	6.259	11			Provisionen und sonstige Erträge des laufenden Bank- und Wechselstuben- Geschäftes			2,241.229	71
für Inventarauslagen	87.271	66	248.530	77	Ertragnis der Häuser			147.194	65
auf Forderungen	155.000	—							
Pensions-Fonds, Beitrag der Gesellschaft pro 1914			232.694	01					
Gewinn			5,007.909	27					
			9,856.704	83				9,856.704	83

Wien, am 31. Dezember 1914.

Geprüft und richtig befunden vom Revisions-Ausschusse:

Oscar Edler von Hoefft m. p.

Dr. Emil Sueß m. p.

Ludwig Tennenbaum m. p.